### Die VW-Werkstatt Kuhn

Frau Kuhn heiratete 1939. Ihr Mann war damals Chauffeur in einer Fabrik. 1952 kauften sie dann das Haus an der Alderstrasse 23. Das Gebäude verfügte über eine Autoreparaturwerkstatt und über 2 Wohnungen. Dort wohnten Familie Kuhn mit ihren 3 Töchtern sowie eine jugoslawische Familie. Die Werkstatt führten Frau und Herr Kuhn zusammen: Sie arbeitete als Verkäuferin und er als Automechaniker. Ihre Kunden waren Leute, die einen VW hatten oder ein Auto mieten wollten. Sie hatten sehr viel zu tun mit



ihrem Geschäft und keine Freizeit. 1986 schloss der Autoreparaturdienst. Die 3 Töchter verheirateten sich mit einem Elektriker, einem Maurer und einem Musiker. Eine der Töchter und ihr Mann kauften das Gebäude. Heute steht es nicht mehr.

## Aus dem Seefeld zur Formel 1

Frau Dürmüller hat 35 Jahre lang an der Höschgasse im Seefeld im Elektrogeschäft Sauber & Gisin gearbeitet. Ihr Chef war niemand anders als der Vater des bekannten Sportwagenbauers Peter Sauber. Frau Dürmüller konnte, wie kaum jemand anders, die ersten Jahre von Peters Berufsleben und seinen Anfang als Sportwagenbauer persönlich beobachten. Darüber kann sie viele Geschichten erzählen.



#### In der Fremde lernt man sich kennen

An der Mühlebachstrasse 64 war die 3-Zimmer-Wohnung, in der Rudolf Ita aufwuchs. Er war und ist noch immer sehr aktiv und sportlich. Vor 48 Jahren ist er einmal nach Bivio Ski fahren gegangen. Dort in Graubünden, an einem Sonnentag im Winter, hat er seine spätere Frau Elisabeth kennen gelernt. Sie wohnte auch im Seefeld, an der Mainaustrasse 27, nur wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt. Die beiden hatten sich nie zuvor getroffen! So hat ihre Liebesgeschichte begonnen.



#### Ein Leben für die Oper

Frau Kunz hört gern gute Musik. Seit sie 16 Jahre alt war, ist sie mindestens ein oder zwei Mal pro Monat ins Opernhaus gegangen. Die Handlung ist für sie sekundär. Wenn man in einer Oper ist, geht es nicht nur darum, die Handlung zu sehen und die Musik zu hören, sondern darum, in die Atmosphäre dieser Oper einzutauchen. Auf einem guten Platz, mit schöner Kleidung, wunderbarer Musik liess sich Frau Kunz von der tragischen Opernszene in eine andere Welt versetzen. Wenn sie zu Hause Musik hört, ereignet sich dieses Gefühl logischerweise nicht. Deshalb hat sie sich, um diese herrliche, imaginäre Reise zu machen, auch viele Mal die gleiche Oper angesehen. Sie ist sicher, dass das eine wunderschöne Erfahrung ist!



# Schwimmunterricht vor 70 Jahren

Als Frau Haller ein Kind war, war es obligatorisch am Schwimmunterricht teilzunehmen. Einmal in der Woche musste sie mit der ganzen Klasse von 20 Kindern in die Badeanstalt Utoquai am Zürichsee gehen. Es gab ein kleines Abteil im See für die Kinder, die noch nicht schwimmen konnten und die ängstlich waren. Die Kinder, die schon schwimmen konnten, durften im See schwimmen. Sie mussten tauchen lernen und einen kleinen Teller vom Seegrund heraufholen. Die Mädchen und die Buben waren getrennt. Die letzte Prüfung war eigentlich, wenn ein Kind zum Floss schwimmen konnte.



Bevor man das Schwimmabzeichnen bekam, mussten man noch vom Sprungbrett in den See springen. In ihrer Kindheit ging Frau Haller jeden Sommer mit grosser Freude zum Schwimmen.

# Geigerin spaziert am See

Frau Angelika Jaggi ist in der Nähe von Basel geboren. Sie war als Operngeigerin und Geigenlehrerin beschäftigt. Besonders die Zeit als Operngeigerin in Venedig war schön. Danach hat sie 1999-2002 an der Bellerivestrasse gewohnt. Wenn schönes Wetter war, ist sie oft allein am Seefeldquai spazieren gegangen, bis zum Bellevueplatz, dann mit dem Tram zurück. Manchmal hat sie einen Kaffee im Restaurant "Zürichhorn" genossen. Das war so ihre Sitte. Im Winter ist sie direkt von ihrem Haus zum Seefeldquai gegangen und im Sommer um das Seefeld herum, weil dort das Bad geschlossen wird.



#### Freizeit auf dem Boot mit Freunden und Bier

Nach der Hochzeit ist Frau Saurenmann zu ihren Mann an die Eigenstrasse ins Seefeld gezogen. Ihr grosses Hobby war ihr Ruderboot auf dem Zürichsee. Am Wochenende im Sommer war Frau Saurenmann meistens auf dem Boot, dazu hat sie immer auch ihre Freunde eingeladen. Manchmal stiegen zehn Leute in das kleine Boot ein. Dazu nahm sie auch noch Bier für alle mit. Das machte ihr viel Spass. Gerne denkt Frau Saurenmann an diese lustige Zeit zurück.



### Die Familie Andres an der Paulstrasse 2

Frau Keller war ihr ganzes Leben von Beruf Hausangestellte. Seit Mitte der 1950er Jahre hat sie bei der Familie Andres an der Paulstrasse 2 gearbeitet. Die Arbeit hat ihr sehr gefallen und sie war für mehr als 20 Jahre dort. Herr Andres war Frauenarzt und die Mutter arbeitete als Sängerin. Das Paar hatte 3 Kinder. Die Beziehung zwischen Frank, dem Jüngsten, und Frau Keller war immer sehr gut. Sie ging jeden Tag mit ihm spazieren. Die Jahre gingen vorbei und Frau Keller sah die Kinder aufwachsen. Die gute Verbindung zu Frank blieb immer bestehen und heute verwaltet Frank Frau Kellers Ökonomie.



## Eine kleine Weinbaugeschichte

Vor hunderten Jahren war Zürich noch eine Weinstadt. Der Grossvater von Herrn Bär war zu diesem Zeitpunkt noch ein Weinbauer und verfügte über 50'000 Quadratmeter Weinberge an der Grenze zwischen Zürich und Witikon. Jeden Frühling pflanzte er neue Reben an. Um gegen Schädlinge zu kämpfen, spritzte er Kupfersulfat auf die Reben. Die Qualität des Weins hing stark vom Wetter ab. Bei einer Saison mit schönem Wetter musste er allerdings die schlechteren Trauben wegnehmen, um eine bessere Qualität zu sichern. Im Herbst wurden die Trauben geerntet und auf der Schulter abtransportiert. Anschliessend wurden die Trauben in einem grossen Holzgefäss zerrieben. Um die Infektion mit Bakterien auszuschliessen, zündete Herr Bär bei der Verarbeitung Schwefel an. Das Gefäss wurde dicht gemacht. Der gesamte Ablauf dauerte mindestens 3 Monate. Trotz sorgfältiger Arbeit war der Wein nicht sehr befriedigend. Im Durchschnitt konnte Herr Bär ungefähr 50'000 l Wein pro Jahr erzielen. Der grösste Teil davon wurde an lokale Restaurants verkauft.



# Eine Künstlerin im Seefeld

Lily wurde in Lausanne geboren. In Zürich hat sie als Kind an der Zollikerstrasse gewohnt. Täglich ging sie an der Höschgasse zur Schule und später aufs Konservatorium, wo sie Klavier spielte. Ihr Vater hatte an der Seefeldstrasse ein Büro und dort arbeitete auch Lily 3 Jahre. Am 21. Juni 1952 heiratete Lily Artur, ebenfalls einen Musiker, und zog mit ihm an die Wildbachstrasse 47. Dort haben die beiden von 1952 bis 2002, also mehr als 50 Jahre gewohnt. Sie hatten eine grosse und schöne



Wohnung. Hier machten sie viel Musik. Sie spielte Klavier und er sang. Von der Wildbachstrasse aus sind sie fast jede Woche in die Oper gegangen.

## Von der Welt und vom Theater berichten

Als Peter Meier bei der Zeitung arbeitete, war er oft im Theater, um Kritiken zu schreiben. Seine erste Begegnung mit dem Theater hatte er, als er 12 oder 13 Jahre alt war. Er begeisterte sich schnell für das Theater und seit damals ist Theater für ihn eines der grössten Hobbies. Sein Lieblingsstück ist "Der Besuch der alten Dame" von Dürrenmatt. Theater machte für ihn als Arbeit und als Hobby den grössten Teil seines Lebens aus.



### Spurensuche im Seefeld

Wir leben in Häusern, fahren auf Strassen und nutzen Strukturen, die andere erdacht und erbaut haben beziehungsweise erstellen liessen. Vieles davon ist Vermächtnis unserer Vorfahren. Wir behausen deren nachgelassene Welt ganz selbstverständlich, verändern und adaptieren sie auf unsere Bedürfnisse und entwickeln sie weiter. In diesem Sinne sind unsere Städte und Dörfer immer auch belebte Vergangenheit. Die alltäglichen Geschichten und Erinnerungen ihrer Bewohner gehen aber leider meist verloren.

Hier setzen wir einen Kontrapunkt. In unserem Projekt haben sich ausländische Studierende der Universität Zürich und der ETH mit Bewohnerinnen und Bewohnern des Altersheims Wildbach getroffen. In je etwa 6 Sitzungen wurden Erinnerungen ans Seefeld von damals wachgerufen und durch die Studierenden aufgezeichnet. Entstanden ist ein eindrücklicher Spaziergang durch das Seefeld von gestern, durch alltägliche Selbstverständlichkeiten und Besonderheiten in der Erinnerung alter



Ein Spaziergang durch die Erinnerungen der Bewohner und Bewohnerinnen des Altersheims Wildbach



